

Geschädigte Insekten um Umfeld von AKW

Autor(en): **Brand, Rafael / Hesse-Honegger, Cornelia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 2: **30 Jahre Kaiseraugst-Besetzung : die Revolte, der keine (Energie-)Revolution folgte**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschädigte Insekten im Umfeld von AKW

Bei ihren langjährigen Feldforschungen stiess Cornelia Hesse-Honegger auf erschreckende morphologische Schädigungen bei Wanzen und Fliegen, die sie nur im Umfeld von AKW, Wiederaufbereitungsanlagen, Atomtestgebieten und Fallout-Gebieten fand. Ihre wissenschaftlichen Zeichnungen von geschädigten Insekten und Forschungsergebnisse wurden immer wieder heftig kritisiert. Zu denken gibt, dass die Kritiker keine wissenschaftlichen Gegenbeweise erbringen.



**Interview von Rafael Brand,
Redaktor «ENERGIE & UMWELT»**

E&U: Wie kamen Sie dazu, morphologisch geschädigte Insekten in radioaktiven Fallout-Gebieten und in der Umgebung von Atomkraftwerken zu untersuchen?

Cornelia Hesse-Honegger: Der eigentliche Auslöser war die Tschernobyl-Katastrophe. Damals begann ich in Schweden und im Tessin – in vom radioaktiven Fallout betroffenen Gebieten also – Wanzen, Fliegen und Pflanzen zu untersuchen. Dabei stiess ich auf morphologisch stark geschädigte Wanzen und Fliegen. Von offizieller Seite wurde immer behauptet, es seien keine Schädigungen zu erwarten.

E&U: Sie reisten 1990 nach Tschernobyl: Können Sie uns kurz schildern, was Sie dort antrafen?

Cornelia Hesse-Honegger: Ich sah dort auf sehr eindrückliche Weise, wie es aussieht, wenn es wirklich zu einer AKW-Katastrophe kommt. Die Menschen haben keine Zukunft und Perspektive mehr. Ganze Landstriche

sind leer und verlassen. Ich habe in den radioaktiv verseuchten Gebieten um Tschernobyl Wanzen gefunden, die vergleichbare Schäden aufwiesen, wie diejenigen in der Umgebung der AKW Gösgen und Beznau.

E&U: Wie bitte? In Tschernobyl ist die radioaktive Belastung doch viel höher!?

Cornelia Hesse-Honegger: Die offizielle Wissenschaft lehrt uns, dass es bei sehr geringer radioaktiver Belastung keine Schädigungen geben kann. Doch es gibt auch wissenschaftliche Thesen, die besagen, dass es zu morphologischen Schäden kommt, auch wenn die radioaktive Strahlung kaum messbar ist. Diese These deckt sich mit den Befunden meiner Untersuchungen.

E&U: Wie zeigen sich diese morphologischen Schäden, die Sie entdeckt und dokumentiert haben?

Cornelia Hesse-Honegger: Bei meinen zahlreichen Feldforschungen stellte ich Schädigungen fest, die ich nur im Umfeld von AKW, Wiederaufbereitungsanlagen, Atomtestgeländen und radioaktiv verseuchten Gebieten fand: Ungleich lange Flügel, verschobene Gesichtshälften, ein Glied, das im Fühler fehlt, asymmetrische Thoraxspitzen, unregelmässige Segmente und so weiter.

E&U: Können Sie uns Ihre Befunde Ihrer Studien und Untersuchung ganz kurz zusammenfassen?

Cornelia Hesse-Honegger: Über die Kamine der AKW wird ein Mix von radioaktiven Partikeln freigesetzt, der sich in der Umgebung niederschlägt. Während meiner 18-jährigen Feldforschungen stellte ich immer wieder fest, dass Blattwanzen und Pflanzen im Umfeld von Atomkraftwerken häufig und stark geschädigt sind. Zu diesem Befund kam ich nicht nur in der Schweiz, sondern auch bei meinen Untersuchungen in den USA, Ukraine, Frankreich und Deutschland. Meiner Meinung nach ist der für Mensch und Natur gefährliche radioaktive Perimeter viel grösser, als uns die Fachleute und Wissenschaftler glauben lassen wollen. Aber das Problem wird nicht ernst genommen und überhaupt nicht näher und vor allem systematisch untersucht: Wir haben nicht einmal ein Krebsregister, das den Namen verdient. Wir Schweizer haben nun viele Jahre lang unseren Atom Müll zur Wiederaufbereitung nach Sellafeld,

England, und La Hague, Frankreich, gebracht. Irgendwann werden wir hierfür zur Verantwortung gezogen. Wir sind uns viel zu wenig bewusst, dass wir mit unserem Atommüll ganze Landstriche radioaktiv verseuchen.

E&U: Können Sie uns Ihre Befunde ihrer Untersuchungen im Umfeld der Schweizer AKW Gösgen und Leibstadt kurz schildern? Können Sie Ihre Feldforschungen auch quantifizieren?

Cornelia Hesse-Honegger: Im Kt. Aargau habe ich von 1993 bis 1998 an insgesamt 40 Standorten je 65 Wanzen gesammelt und untersucht. Im Umfeld der AKW Gösgen und Leibstadt habe ich eine Schädigungshäufigkeit von rund 15% angetroffen. Dabei habe ich festgestellt, dass zwischen der Windrichtung und der angetroffenen Schadenshäufigkeit ein direkter Zusammenhang besteht. Ähnliche oder gar höhere Schädigungsraten stellte ich auch bei meinen anderen Untersuchungen fest: Zum Beispiel ums grösste deutsche AKW Gundremmingen oder um die französische Wiederaufbereitungsanlage in La Hague sowie im Umfeld von anderen Atomanlagen.

E&U: Es wird jedoch behauptet, dass solche Deformationen und Schäden bei Insekten und Pflanzen im Umfeld von Atomkraftwerken aufgrund der niedrigen Strahlendosis gar nicht möglich sind. Was sagen Sie dazu?

Cornelia Hesse-Honegger: Es wird ja auch keine Feldforschung betrieben. Sondern es wird im Labor geforscht, wo man die Fliegen hohen Dosen an Röntgenstrahlen aussetzt. Von diesen Laborversuchen wird quasi aufs Feld extrapoliert. Im Umfeld von AKW haben wir allerdings einen Mix von verschiedenen Radionukleiden wie Edelgase, Plutonium, Trizium, Kalium etc., was im Labor nicht nachgeahmt wird. Hier besteht ein riesiger Forschungsbedarf: Wir sollten wissen dürfen, welcher Mix von Radioaktivität ausgestossen wird. Das müsste öffentlich sein. Dann könnte auch untersucht werden, welcher Mix welche Schäden verursacht.

Cornelia Hesse-Honegger

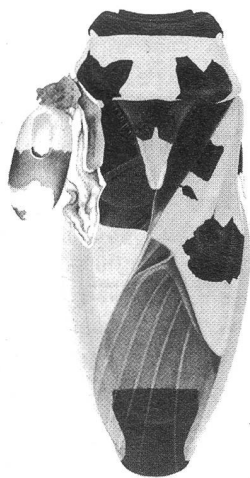
ist wissenschaftliche Zeichnerin und Künstlerin. Sie arbeitete während 25 Jahren für das Zoologische Institut der Universität Zürich und unterrichtete u.a. an der Volkshochschule Zürich, Kunsthochschule Hamburg sowie den Universitäten Bern und Mainz. Ihre Insekten-Bilder werden international in Museen und Galerien ausgestellt. Seit der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl 1986 untersucht und malt sie morphologisch geschädigte Insekten im Umfeld von Fallout-Gebieten und Atomanlagen. Cornelia Hesse-Honegger ist aufgrund ihrer 18-jährigen Feldforschungen und zahlreichen Studien überzeugt, dass dort, wo sich radioaktiver Niederschlag abgesetzt hat, die Natur kontaminiert ist und die Insekten geschädigt sind. Ihr 1998 publiziertes Buch «Heteroptera» ist 2002 in einer Zweitaufgabe erschienen:

Cornelia Hesse-Honegger, Heteroptera, Das Schöne und das Andere oder Bilder einer mutierten Welt, Steidl Verlag Göttingen, ISBN 3-88243-360-4.

Infos zu Cornelia Hesse-Honeggers Feldforschungen: www.wissenskunst.ch

E&U: Ihre Feldforschungen und Befunde wurden – allem in der Schweiz – heftig kritisiert. Wie entgegnen Sie dieser Kritik?

Cornelia Hesse-Honegger: Die Kritik stört mich nicht, sie macht mich stark. Was mich stört, ist, dass die ganze Problematik der Niedrigstrahlung nur von einigen, dissidenten Wissenschaftlern erforscht wird. Diese warnen seit Jahren, aber es tut sich nichts. Von Beruf bin ich wissenschaftliche Zeichnerin und Künstlerin. Mein Anliegen ist, in Bildern zu dokumentieren, was ich im Umfeld von Atomanlagen finde. Ich mache meine Studien in Publikationen und Ausstellungen öffentlich und weise auf das Problem «Radioaktiver Niederschlag aus Atomanlagen» hin. Meine Feldforschungen sind präzise, transparent und einsehbar. Jeder kann sich ein Urteil bilden. Meine Befunde werden zwar ignoriert und kritisiert, aber der Gegenbeweis in Form einer ernst zu nehmenden Studie fehlt. Ich nehme an, dass es unseren Politikern egal ist, wie es der Bevölkerung im Umfeld unserer Atomanlagen geht, und das belastet mich seit vielen Jahren.



Glasflügelwanze aus Würenlingen, Kt. Aargau 1989: Deckflügel zu kurz und wie ein Ballon aufgeblasen. Am Flügelansatz ein Auswuchs, Unterflügel zerknittert.



Streifenwanze aus Rohr, Kt. Aargau 1995: abgeflachte Spitze auf der linken Thoraxseite. Das schwarze Muster hat sich der Missbildung angepasst.



Lederwanze aus Rohr, Kt. Aargau 1995: Linker Deckflügel ist ein kurzer Stümmel. Linke Seite des Scutellums ist geschwellt.